

so etwas sagen darf, eine brillante Karriere hinter sich. Einer der Lieblingsschüler von P. SCHEFFER-BOICHORST, kam er bald nach seiner Promotion nach Göttingen, um mir bei dem Papsturkundenunternehmen zu helfen. Er hat sich dabei als einer meiner besten und gescheitesten Mitarbeiter bewährt, der mit großem Geschick diese mühselige Aufgabe mit seinen eigenen gelehrten Plänen und Arbeiten zu verbinden und die ihm übertragene Redaktion der beiden letzten Bände der *Italia Pontificia* zugleich in den Dienst seiner weitausgreifenden kritischen Untersuchungen zu stellen verstand. Seine Abhandlungen über die apulischen Papsturkunden, über die Legatengewalt der normannisch-sizilischen Könige, über die Chronik von Tres Tabernae und nicht zuletzt sein bestes Werk, das Buch über Petrus diaconus und die Montecassineser Fälschungen, sind so entstanden. 1906 habilitierte er sich in Berlin und also legitimiert trat er im Herbst 1908 als Mitarbeiter bei der unter der Leitung TANGELS stehenden Abteilung der *Epistolae* ein, die ihm zwei große Leistungen verdankt, die Ausgabe des Registers Johanns VIII. im VII. Band der *Epistolae* (1912) und die Ausgabe des Registers Gregors VII. in den *Epistolae selectae* Bd. II. Dann führte ihn sein Weg nach Königsberg (1920) und damit beginnt seine wirksame und erfolgreiche Tätigkeit als akademischer Lehrer, die nach einem kurzen Intermezzo in Freiburg (1929) ihren Höhepunkt in Berlin erreichte (1930 — 35). Den Monumenten war er damit doch keineswegs ganz entfremdet, noch an der zweiten Hälfte des VII. Bandes der *Epistolae*, die G. LAEHR bearbeitete, hat er mitgearbeitet (1928). Volle Befriedigung freilich, die ihm weder die Editionsdisteln der Monumenta noch die Lorberen des akademischen Lehrers gewährten, fand er erst als Geschichtsschreiber. Die Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft sollte sein Lebenswerk krönen, und in der Tat sind die beiden ersten 1930 und 1933 erschienenen Bände, wie immer man auch sich zu seiner Gesamtauffassung und zu der künstlerischen Anlage des ganzen Werkes stellen mag, nicht nur ein Monument seines unermüdlichen Fleißes, seiner Fähigkeit, einen gewaltigen und spröden Stoff zu meistern, und seines ungewöhnlichen Scharfsinnes, sondern auch ein wirklicher Ausdruck seines menschlichen und wissenschaftlichen Wesens voller Optimismus und Selbstzuversicht. Daß der dritte Band, wie wir hören, in den Anfängen steckengeblieben ist, ist um so mehr zu beklagen, als er hier einen ihm von früher her vertrauten Boden zu betreten sich anschickte.